



bi'bakino bietet Filme an, die einen näheren Blick auf bewaffnete Konflikte als Ursachen für Flucht, auf die Orte des Transits und in die sich immer wieder neu formierenden Gemeinschaften ermöglichen. Es sind Erzählungen, die von Europas vorgelagerten Grenzen berichten und danach fragen, warum Menschen aufbrechen, um diese Grenzen zu durchbrechen. Es sind Filme über Menschen, ihre Ziele und Hoffnungen und über Lebensrealitäten in den europäischen Städten. Mit *bi'bakino* soll das kulturelle Angebot im strukturschwachen Soldiner Kiez um ein weiteres kulturelles Angebot nachhaltig bereichert werden.

In unserer direkten Nachbarschaft aber auch Berlinweit bestehen bereits eine Vielzahl an Aktivitäten und somit auch ein Interesse hinsichtlich des sozialen und kulturellen Austausches von BerlinerInnen und Geflüchteten, aber so etwas wie ein regelmäßiges Filmprogramm, das Flucht und Migration zum Thema hat und somit eine weitere Ebene des Austauschs und der Reflexion möglich macht, existiert bisher nicht. Das Programm von *bi'bakino* würde also einerseits eine Lücke schließen und sich andererseits in die bestehenden Netzwerke der ehrenamtlichen Geflüchtetenarbeit sowie Migrationsforschung einfügen.

Im Anschluss an den Film stellen wir die Regisseur_Innen und Künstler_Innen in einem Gespräch vor. Viele der Filmemacher_Innen sowie die Kuratorin haben einen Migrations- oder Fluchthintergrund und/oder haben eigene Kriegserfahrungen gemacht. Daher sind die ausgewählten Filme auch eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema, sowie ermöglichen sie dem Publikum eine direkte Erfahrung und Teilhabe an Reflexionsprozessen im direkten Gespräch.

Geplant sind 20 Kinoabende, die zwei mal im Monat von März bis Dezember 2016 im Ladenlokal stattfinden werden, so wie vier Sonderveranstaltungen. Mit *bibakino* setzt *bi'bak* seine Auseinandersetzung mit dem Schwerpunkt Migration und Mobilitätsdiskurse fort.

Die Idee und ihre Hintergründe

Veränderung, Transformation und Prozesshaftigkeit sind Teil der Grundvoraussetzungen für Gesellschaft. Gesellschaft ist, entgegen dem Bild, das manchmal in politischen Debatten um Migration und Flucht angewandt wird, kein unbeweglicher Block. Dementsprechend gibt es auch keine abgeschlossene oder eindeutig identifizierbare „deutsche“ Identität, die man unter dem Wort *wir* subsumieren könnte und glatt von den „Anderen“, den „Fremden“, den „Migranten“ trennen könnte. Gesellschaft ist beständig im Fluss, die Koordinaten wechseln, dennoch wird oft hinsichtlich der Einwanderung von Menschen aus vermeintlich fremden Regionen, an einem Bild von „deutscher Kultur“ festgehalten, das die Teilhabe migrantischer Gruppen an der Transformation der Gesellschaft ausschließt. Immer wieder kann beobachtet werden, wie sich Bilder von kultureller Identität unter anderem in politischen Debatten oder medialer Berichterstattung verfestigen.

Mit dem Filmprogramm *bi'bakino* streben wir an, in diese Produktion von Bildern, die häufig in Strukturen der Opposition und des Ausschlusses operiert, durch die Vorführung von Filmen zum Thema Flucht und Migration, die ein differenzierteres Bild zeichnen, ein Korrektiv einzufügen. Häufig wird nur über Geflüchtete geredet, anstatt Geflüchtete selbst

reden zu lassen oder mit ihnen zu reden. Wir gehen davon aus, dass es eine Hierarchie des Sprechens gibt. Eine privilegierte Gruppe wird gehört, spricht, erreicht die Öffentlichkeit während eine andere Gruppe quasi in stummer Isolation mit ihren Erzählungen alleine unter sich bleibt. Man könnte dieses Projekt auch als den Versuch verstehen, Geflüchteten eine Stimme zu verleihen und somit einen inklusiven Demokratisierungsprozess anzustoßen. Durch eine Kultur des Miteinander soll ein Forum geboten werden, das die Möglichkeit bietet, dass sich Erzählungen mischen, dass Hierarchien abgebaut und neue Gedanken über Identität und Flucht geschaffen werden.

Abseits dystopischer medialer Berichterstattung, die mit Metaphern wie der „Welle“, der „Flut“ und des „Einbrechens“ arbeitet, wenn die Rede von Geflüchteten ist, hat die Bevölkerung oft wenig direkten Zugang zur Realität der neu Angekommenen und zu den Erfahrungen der Flucht. Dabei sind diese Erfahrungen längst nicht mehr persönliche Probleme einzelner, marginalisierter Gruppen. Geflüchtete leben in Deutschland, Fluchtursachen werden nicht gelöst, viel eher verschlechtert sich die Lage in von Flucht betroffenen Ländern, was dazu führt, dass sich die Zahl der in Deutschland lebenden Geflüchteten drastisch erhöhen wird. Erfahrungen mit Flucht sind dementsprechend Erfahrungen, die sich in das sogenannte kulturelle Gedächtnis der „Deutschen“ einschreiben wird. Wir haben das Ziel, diese Erfahrungen einer Öffentlichkeit zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen um Zugänge zwischen Geflüchteten, Migrant_Innen und Deutschen zu schaffen. Hierbei sei zu erwähnen, dass unser Anspruch darin besteht Aufklärung auf beiden Seiten zu betreiben. Sowohl soll die deutsche Öffentlichkeit mit Geschichten, Erfahrungen und Problemen der Flucht konfrontiert, als auch bei Geflüchteten ein Bewusstsein der Verantwortlichkeiten des Westens bezüglich der Fluchtursachen geschaffen werden. Im Zuge der Filmreihe, die über 10 Monate wechselnde Perspektiven auf die Thematik der Flucht und der Migration bieten soll, werden Fragen nach der Möglichkeits- beziehungsweise Unmöglichkeit des Erzählens der eigenen Geschichte, der Transformation der eigenen Geschichte und der Vermischung der eigenen Narrative mit denen des Ankunftslandes, gestellt. Mit monatlich jeweils zwei Filmvorführungsterminen wird es Monat für Monat unterschiedliche Bereiche von Flucht und Migration behandeln und gleichzeitig unterschiedliche Interaktionsmöglichkeiten erproben. Hierzu sollen je nach Bedarf die meist in Originalsprache gedrehten Filme Untertitelt (wie z.B. mit arabischen, französischen, persischen Untertiteln), Künstler_Innen eingeladen, Diskussionsabende veranstaltet und mithilfe der hier lebenden Geflüchteten neue Erzählungen über Flucht und Migration etabliert werden, um dem herrschenden Meinungsmainstream bezüglich Geflüchteten und Migrant_Innen ein komplexeres Bild, eine authentische Erzählung entgegen zu setzen.

Der Modelcharakter

Zunächst ist das Projekt, so wie es von uns dargestellt wird, recht stark auf unsere ortsspezifische Nachbarschaft zugeschnitten. In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich die Frage, inwiefern dieses Projekt modellhaft auf andere Orte übertragen werden kann. Nun verhält es sich aus unserer Sicht so, dass das Funktionieren eines Flucht- und Migrationskinos dann seine soziale, integrative und aufklärerische Funktion erlangt, wenn die Anbindung an bereits existierende Initiativen, die sich ebenfalls mit diesen Themen beschäftigen und Kontakte zu betroffenen Personen pflegen, gewährleistet ist. Der Soldiner Kiez im Berliner Stadtteil Wedding ist unabhängig von der Anwesenheit von Geflüchteten aus verschiedenen Regionen der Welt generell ein Ort, der von Migration geprägt ist. Damit ist dieser Stadtteil keine einmalige Erscheinung in Deutschland. Strukturen dieser Art lassen sich in analoger Weise in vielen Bereichen deutscher Städte als sogenannte multikulturelle Stadtteile antreffen. Das vorgestellte Projekt ist kommunal verwurzelt, stellt aber gerade damit sicher, dass die Struktur des Projekts in andere Orte, andere Nachbarschaften, die eben ähnliche Voraussetzungen besitzen, übersetzt werden kann.



Über die Kuratorin

Branka Pavlovic ist geboren und aufgewachsen in Belgrad, Serbien. Abschluss BA in Film&TV Editing, an der Akademie für Film, Fernsehen, Theater und Radio, FDU, Belgrad und MA Kunst im Kontext, UdK-Berlin. Seit 2009 Programmdirektorin des Slobodna Zona/Free Zone Belgrade Human Rights Film Festivals. 2009 und 2011 als Mitglied der AG Metanationale realisierte und dokumentierte sie die nGbK Diskussionsreihe "RePositionierung" und "Making Mirrors: Von Körpern und Blicken". Videoarbeiten für die Produktion „Post Porn Poetry“ am Maxim Gorki Theater Berlin, spreeagenten Berlin (2008-2012) und die Freie Theatertruppe She She Pop (2012). Seit August 2014 arbeitet Branka Pavlovic an der Freien Universität Berlin als Mitarbeiterin an dem Projekt LEON (Learning Environments Online). 2013-2015 Kunstvermittlungstipendiatin der nGbK, Berlin.

Zerstörte Träume

Das geplante Filmprogramm wird sich den unterschiedlichen Themenkomplexen widmen, die Ursachen und Folgen der Migration weltweit aus unterschiedlichen künstlerischen Perspektiven hinterfragen und sichtbar machen. Einen weiteren Teil des Programms bilden Filmvorführungen speziell für Jugendliche und junge Erwachsene. Hier zeigen wir Filme die eher auf die Interessen, Realitäten und Erlebnisse junger Geflüchteter eingehen, aber auch ein interessiertes junges Publikum in Berlin geborenes ansprechen. Wir zeigen hier unter anderem auch Filme junger Autor_Innen, die über Migration aus eigener Perspektive erzählen.

Im Folgenden sind die geplanten Filmtitel jeweils mit einer kurzen Beschreibung aufgelistet (es handelt sich hierbei um eine beispielhafte Auswahl. Es werden noch weitere Filme hinzukommen. Die Liste dient lediglich der Verbildlichung einer ersten Vorstellung des Programms)

Return to Homs - Ein zerstörter Traum
(Syrien/Deutschland 2013) Regie: Talal Derki

Der Regisseur Talal Derki begleitet in dem Dokumentarfilm von August 2011 bis August 2013 zwei Freunde in der Stadt Homs, die Demonstrationen gegen das diktatorische Regime von Staatspräsident Baschar al-Assad organisieren. Die Dokumentation zeigt dabei den Werdegang der Hauptfigur Abdul Baset Al-Sarout, vom Torwart einer Fußball-Jugendmannschaft zum Kommandanten einer kleinen Gruppe von Kämpfern, auf der Seite der Freien Syrische Armee, in der mit der Kamera sehr nah am Geschehen der grausame Bürgerkrieg in einer zerstörten Stadt gezeigt wird.

Foreign - Fremde
(Deutschland, 2011) Regie: Miriam Faßbender

Fremd beschreibt den von der Not diktierten Aufbruch eines jungen Maliers nach Europa. Seit zweieinhalb Jahren ist er unterwegs in eine Welt, in der er nie leben wollte. Der Film sucht die Beweggründe für diese Flucht und gewährt Einblick in die Lebensumstände und den zermürbenden Alltag von Migranten auf ihrem Weg vom subsaharischen Afrika über Algerien und Marokko nach Europa. Er zeigt ihr Leben, das geprägt ist von Hetze und Hoffnung, Flucht und Stillstand. Vom Leben als jahrelanger Reisender und vom Überleben in der Fremde.



Syrian Love Story
(UK, Syrien 2015) Regie: Sean McAllister

Amer lernt Raghda durch ein kleines Loch in einer Wand kennen. Sie sind Zellennachbarn im Gefängnis, wo sie als Regimekritiker festgehalten werden. 15 Jahre und vier gemeinsame Kinder später sitzt Raghda wieder hinter Gittern. Während die Stimmen gegen das Assad-Regime immer lauter werden, kommt sie unerwartet frei, doch die wiedervereinte Familie muss die Heimat verlassen.

Omar
(Israel/Palästina, 2013) Regie: Hany Abu-Assad

Um zu seiner großen Liebe Nadja zu gelangen, muss der junge Palästinenser Omar die Mauer, die hier Palästina von Palästina trennt, überwinden. Doch das schöne Leben auf beiden Seiten der Mauer dauert nur kurze Zeit. Eines Tages verübt Omar mit den zwei Freunden Amjad und Tarek einen Anschlag auf israelische Soldaten am Checkpoint Kalandia. Die Filmstory liefert dafür keine Gründe, das Wissen um die Situation im Land indes viele. Omar wird festgenommen und vor die Wahl gestellt, seine Freunde, einer davon ist Nadjas Bruder, zu verraten oder den Rest des Lebens im Gefängnis zu verbringen. So wird er zerrissen zwischen privatem Glück und politischer Realität.

Auf der Flucht

Evaporating Borders

(USA, Zypern 2014) Regie: Iva Radivojevic

Die multikulturelle Gesellschaft Zyperns steht angesichts der Flüchtlingsströme aus Afrika und Asien vor einer Zerreißprobe. Iva Radivojevic, die mit ihrer Familie selbst in den 1990er Jahren vor den Balkankriegen nach Zypern floh, nimmt für ihren Film die konkrete Situation der Asylsuchenden als Ausgangspunkt, um in einem Mosaik an Geschichten und persönlichen Gedanken Fragen der Identität, Entwurzelung oder des Exils nachzugehen.

Die Fremde

De andre

(Norwegen 2012) Regie: Margreth Olin

In Norwegen werden Minderjährige ohne Begleitung, die Asyl beantragt haben, mit 18 Jahren wieder in ihre Heimat abgeschoben. Der Film begleitet mehrere junge Menschen, denen dieses Schicksal droht.



Those who feel the fire burning

(Niederlande 2015) Regie: Morgan Knibbe

Ein Flüchtling fällt vom Boot, ertrinkt und sieht die Welt plötzlich aus einer anderen Dimension. Die suchende Seele des alten Mannes wandert entlang der südlichen Grenze Europas, trifft auf viele desillusionierte Menschen und beobachtet sie ruhig und nahe. Sie scheinen genauso in einem Schwebestand zu sein wie er, an der Grenze zu einem vermeintlichen Paradies. Ungewöhnlich poetisch und zugleich bedrückend eindringlich dokumentiert *Those who feel the fire burning* ein großes Problem unserer Zeit: die hoffnungslose Situation von Bootsflüchtlings, die es an Land schaffen – während viele ihrer Freunde und Familienmitglieder im Meer bleiben.

Our Story / Unsere Geschichte

(Deutschland 2014)

Seit April 2014 arbeitet Gangway e.V. wir mit geflüchteten Jugendlichen, die in Reinickendorfer Flüchtlingsunterkünften untergebracht sind. Gemeinsam mit Berliner Jugendlichen haben wir das Projekt Die Brücke zur interkulturellen Vielfalt in Reinickendorf initiiert. In dem Projekt übernahmen diese Jugendlichen eine besondere Rolle. Während die Jungs eine Fußball-Liga gründeten und mit anderen Jugendlichen des Bezirkes kickten, dokumentierten die Mädchen das Projekt mit Fotos und Filmaufnahmen. Sie lernten den Umgang mit der Kamera, studierten Begriffsdefinitionen aus filmischen Kontexten, schrieben und rappten die Film-Musik und machten den Filmschnitt. Der Film entstand in einem Learning-By-Doing-Prozess unter Anleitung von Branka Pavlovic.

Far from Home

Io sono Li - My Name is Lee
(Italien 2011) Regie: Andrea Segre

Die Chinesin Shun Li arbeitet als Bedienung in einer Hafenneipe in Italien. Als sie den Fischer Bepi kennenlernt, beginnt eine Freundschaft, die sowohl bei den Einheimischen als auch bei den zugewanderten Chinesen auf Ablehnung stößt.

Jugendprogramm

Waiting for August
(Rumänien 2014) Regie: Teodora Ana Mihai

Die fünfzehnjährige Georgiana wurde in Bacau (Rumänien) zurückgelassen, wo sie sich um ihre sechs Geschwister kümmert, seit ihre Mutter im Ausland arbeiten muss, um über die Runden zu kommen. Gespalten zwischen Pubertät und starken Verantwortungen kämpft das Mädchen darum alle über Wasser zu halten.

Ich, meine Roma-Familie und Woody Allen
(Frankreich 2011) Regie: Laura Halilovic

Der Dokumentarfilm erzählt die Geschichte, die Träume und Schwierigkeiten der Familie der jungen Regisseurin, die ihre nomadische Lebensart gegen eine Mietwohnung in Norditalien eingetauscht hat. Die restlichen Verwandten leben traditionell in einer Wohnwagensiedlung in der Nähe. Laura Halilović dokumentiert in ihrem Debütfilm den erschreckenden Hass, die durch Klischees begründete Angst und den Rassismus, dem die Familie tagtäglich begegnet. Doch eigentlich geht es in *Ich, meine Roma-Familie und Woody Allen* um Zukunft – die Zukunft der Wohnwagensiedlung und die Zukunft der Regisseurin, die ihren eigenen Weg gehen will und zwischen Tradition und modernem Alltag steht.

Last Train Home
(China 2009) Regie: Fan Lixin

Jedes Jahr verlassen Millionen chinesische Wanderarbeiter die Metropolen, um für das traditionelle Neujahrsfest nach Hause zu fahren. Dabei nehmen die Frauen und Männer tagelange, strapaziöse Zugfahrten auf sich. Fan Lixin begleitet in *Last Train Home* mehrere Jahre lang eine Familie, die sich in diese Migrationswelle stürzt: Vor sechzehn Jahren haben die Zhangs ihre Kinder verlassen, um in einer Textilfabrik Arbeit zu finden.



Drachenmädchen
(Deutschland 2013) Regie: Ingo Westmeier

Die Kampfschule Shaolin Tagou in der zentralchinesischen Provinz Henan ist die größte Shaolin-Schule des Landes. Rund tausend Kilometer von ihren Eltern entfernt kämpfen sich Xin Chenxi (9) und Chen Xi (15) in der Masse der anderen Mädchen und Jungen durch einen Alltag, der von Disziplin, Regeln und täglichem harten Training geprägt ist. Doch Kung-Fu ist zugleich ihre Chance. Sie wissen, wofür sie so hart trainieren: Eines Tages wollen sie zu Chinas Kung-Fu-Elite gehören. Je besser sie ihre Kampftechniken beherrschen, desto größer ist ihre Chance, aus ihrer ärmlichen Herkunft ein lebenswertes Leben zu machen.



bi'bak e.V.
Vorstand: Can Sungu, Fabian Engler und Malve Lippmann
Prinzenallee 59
13359 Berlin Wedding

info@bi-bak.de
www.bi-bak.de
facebook.com/bibakberlin
koloniewedding.de/bibak

*bi'bak** (türkisch: „schau mal kurz an“)

bi'bak e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und betreibt einen Projektraum in Berlin-Wedding. beschäftigt sich mit gesellschaftspolitisch relevanten Themen wie Migration, Mobilitätsdiskursen, Identitätskonstruktionen, Konsumgesellschaft, kulturelles Gedächtnis und legt den Schwerpunkt dabei auf deren ästhetische Dimensionen. Die interdisziplinär ausgerichteten Projekte sollen den Blickwinkel in den sich aktuell oft wiederholenden Debatten ändern und einen neuen Diskurs initiieren. Der kritische Umgang mit Medien, Globalisierung und Neoliberalismus wird dabei als wichtiger Aspekt gesehen.

bi'bak hat ein vielfältiges Programm, das Ausstellungen, Filmvorführungen, Seminare, Vorträge, Workshops, sowie musikalisch-kulinarische Unterhaltungsabende beinhaltet. Dies soll an den Schnittstellen zwischen Kunst, Wissenschaft und Nachbarschaft entstehen.

bi'bak interessiert sich für die Entwicklung von innovativen ortsbezogenen Vermittlungskonzepten, die auf eine gleichberechtigte Beteiligung und den Austausch von Ideen, Wissen und Kreativität zielt.

bi'bak strebt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Kulturakteuren, Projekträumen und Initiativen an. Ausgehend von interdisziplinären Kooperationsprojekten zwischen Berlin und Istanbul knüpfen wir ein internationales Netzwerk und suchen den Austausch von Ideen, Erfahrungen und Know-How. Uns interessiert die dezentrale, rhizomhafte Verbindung von Kunst, Design, Wissenschaft, Partizipation, Stadtraum und lokales Engagement.

bi'bak Team

Can Sungu ist in Istanbul geboren, studierte Film (BA) und Visuelle Kommunikationsdesign (MFA) an der Bilgi University in Istanbul und am Institut für Kunst im Kontext an der Universität der Künste Berlin (MA), er unterrichtete Film/ Videoproduktion, leitete Workshops und nahm an Ausstellungen in ganz Europa teil, unter anderem im transmediale'14, Museum of Modern and Contemporary Art Rijeka und Künstlerhaus Wien.

Malve Lippmann studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und am Institut für Kunst im Kontext an der Universität der Künste Berlin (MA). Sie arbeitet als freie Bühnen- und Kostümbildnerin im Bereich Oper, Performance und Schauspiel. Im europäischen Ausland, Russland und den USA zeichnete sie für die Gestaltung verschiedener Performance-, Kunst- und Theaterprojekte verantwortlich. Seit 2008 leitet sie zahlreiche Workshops und Lehrveranstaltungen, beschäftigt sich mit Partizipationsstrategien und sucht nach innovativen Formen der Kunstvermittlung.

Fabian Engler studierte Kulturanthropologie, Soziologie und Wirtschaftsgeographie in Frankfurt am Main sowie Kino und Film in Istanbul. Er ist Stipendiat der Hans-Böckler-Stiftung und betätigt sich als Politikanthropologe sowie Stadt- und Globalisierungsforscher. Seine Dissertation behandelt das Thema Deutschland und Islam. Darüber hinaus interessiert er sich für Straßen, Grenzen und andere Infrastrukturen. Seit 2011 wohnt Fabian im Berliner Stadtteil Wedding und spielt die Bassgitarre in einer Band ehemaliger Istanbul-StudentInnen.